

Bilder bescheidenen Umfangs in sich aufnahm und die dennoch das Beste vermittelte, was es in Deutschland an Malerei gibt. Diese kleine Sammlung im Hinterzimmer der Vorstadt, die man nur zweimal in der Woche besichtigen kann, hat mich tiefer ergriffen und gerührt durch die Liebe und das Verständnis, mit denen sie gepflegt wird, als manche reich dotierte staatliche oder private Galerie.

Die Kunst, mit Liebe gegeben, mit Liebe genommen, nie hatten wir sie nötiger als in diesen grauen Tagen, in denen uns nicht der Verstand, nur das Gefühl helfen kann. Diese

Gewißheit nahm ich mit mir, als ich in die Wälder zurückkehrte, die jetzt meine Heimat sind.

Ich hoffe, wenn die Sonne scheint und der Sommer die Herzen leichter und froher macht, wirst Du mich hier besuchen und vielleicht werden auch andere kommen, die unseren Zielen nahe stehen und unserer Gesinnung freundlich sind.

Essendet Dir einen Gruß von Burg zu Burg
Dein Uhde

Im Frühjahr 1920.

HELMUD KOLLE / BÜCHER

LEOPOLD ANDRIAN: „Das Fest der Jugend“. (S. Fischer. Verlag. Berlin 1919.)

Buch der Sehnsucht nach Erkenntnis, um die dein junger Held ringt, um beim ersten Dämmern daran zu sterben, du vermittelst uns selbst die leisesten und wehen Klänge einer Jugend und läßt uns deren ganze Festlichkeit erleben. Wir lauschen diesem Sang der Sehnsucht, aus der die große zehrende Liebe erwächst — und empfinden die ganze Zaghaftigkeit erwachender Gefühle.

IWAN GOLL: „Die Unterwelt“. Gedichte.

(S. Fischer. Verlag. Berlin 1919.) „Der Torso“. Stanzen und Dithyramben. (Roland-Verlag. München 1918.) — „Dithyramben“. (Kurt Wolff-Verlag. „Der jüngste Tag“.)

Essind schöne Klänge, die sich hier zu einem großen Rhythmus zusammenschließen und das Bild einer reinen Dichtung geben. Was aber ihren tieferen Wert ausmacht, ist mehr: es ist ein neues, sich bekenndes Menschentum, das sich brüderlich um alles bemüht, das da lebt — sei es als Baum oder Blume, Tier oder Mensch — oder sei es gar nur ein Autobus und eine nächtliche Laterne. Diese Wesenhaftigkeit über alles zu stellen, ist der menschliche Wert Iwan Golls; sie spricht aus seinen Werken.

FRANCIS JAMMES: „Der Hasenroman“.

„Almaide, oder der Roman der Leidenschaft eines jungen Mädchens“. — „Röslein, oder der Roman eines leichtthinkenden jungen Mädchens“. (Sämtlich im Hellerauer

Verlag, von Jakob Hegner selbst übertragen.)

Der Geist des Heiligen von Assisi hat auf diesen Dichter einen Strahl seiner ungemessenen Güte entsandt. Er läßt ihn gleich ihm die einzelne Blume lieben — zu den Steinen reden und von den Tieren. Und führt ihn in die entlegenen Winkel, in denen stille Wesen ein einsames Leben haben. Diese holt er im Dämmerlichte mit zarten Händen hervor wie kostbare Klöppeleien aus alten Truhen und erzählt uns von ihnen, als schriebe er es auf welkes Pergament, im Tone uralter Legenden. Von der großen entsagenden Liebe, die der heilige Franz einst besang, weiß er zu reden . . . und immer von ihr. Seine Wesen tragen mit Schlichtheit ihre stille Größe, darum bleiben sie auch im Schmerze schön und können lächeln . . . Franziskanische Demut zieht durch diese Bücher, in denen sich die Menschen mit erlesenem Takt begegnen und behutsam einander berühren wie Porzellane.

ELSE LASKER-SCHÜLER: „Der Malik.“

Eine Kaisergeschichte. Mit selbstgezeichneten Bildern“. (Paul Cassirer. Verlag. Berlin 1919.)

Die reizvollen Briefe dieser knabenhaften Dichterin, voller Erinnerungen und Träume — voll köstlicher Phantasien von morgenländischen Kaiserreichen und deren Prinzen, führen uns in die fernen Welten ihrer „hebräischen Balladen“, in die hinein sie sich und ihre Freunde stellt . . . und in denen wir mit